

gereiht ist. Möge die zweite Auflage ebenso rasch vergriffen sein als ihre Vorgängerin und mit Gottes Segen und Gnade überall reichlich Gutes stiften!

Augsburg, St. Stephan.

Dr. P. Beda Grundl.

XV. Josef Bach: Die Osterfestberechnung in alter und neuer Zeit.

Ein Beitrag zur christlichen Chronologie. Freiburg, Herder, 1907. 4^o. 74 Seiten. Preis brosch. 2 M.

Josef Bach: Immerwährender Kalender.

Derselbe liegt in doppelter Form vor: 1. 30 × 40 cm. zum Preis von 1 Mark, mit Porto 1.10 M. 2. In zweifarbiger Taschenausgabe für 75 Pf., mit Porto 80 Pf.

Der Direktor des bisch. Gymnasiums St. Stephan zu Straßburg, Dr. Josef Bach, bekannt durch verschiedene philologische Arbeiten und mehr noch durch die Herausgabe der lateinischen Gedichte Leos XIII. (1903) und seine warme Schrift zu Balde's Zentenarfeier »Jakob Balde, ein religiös-patriotischer Dichter« (1904), hat auch chronologische Fragen in den Bereich seiner Studien gezogen. In der hier angezeigten Schrift, welche als Gymnasialprogramm gedruckt und von Herder in Kommission genommen wurde, und in dem praktischen, schon früher erschienen »Immerwährenden Kalender« liegt die erste Frucht dieser Studien vor.¹⁾ Ungemein klar und durchsichtig disponiert, in gemeinverständlichem Stil geschrieben, dürfte die Abhandlung über die Osterfestberechnung das Interesse der Mönche und Klosterfreunde umsomehr finden, als von Cassiodors Zeiten an das ganze Mittelalter hindurch in den Klöstern der Berechnung des Computus paschalis soviel Kraft und Liebe geschenkt worden ist. Zudem ist in den Klöstern St. Benedikts der Sinn für das Alte, Traditionelle heimisch und die Vorliebe für historische Studien. Beidem kommt die Schrift Bachs entgegen, bezüglich der historischen Studien auch in eminent praktischer Weise. Denn welcher Historiker käme nicht so und so oft in Gelegenheit, Daten verifizieren, den Wochentag oder das Monatsdatum eines nur allgemein (z. B. durch ein Fest) bezeichneten Tages oder Ereignisses berechnen oder julianische, alexandrinische, gallische Zeitangaben dem gregorianischen Kalender anpassen zu sollen? Zu derartigen Berechnungen gibt Bachs Schrift in ihrem längeren zweiten Teil »Technische Bestimmung des Osterfestes«²⁾ so sichere und praktische Anleitung, wie sie in großen chronologischen Werken, z. B. eines Ideler, Grotefend u. a. nicht geboten wird. Ja, allem eigenen Studium entheben die im Anhang beigegebenen, sehr übersichtlichen Tabellen, von denen die drei ersten, zusammen benützt, aus dem Datum des Ostervollmonds, der Ostergrenze und dem Sonntagsbuchstaben in wenigen Sekunden das Datum jedes Osterfestes, sei es julianischen, sei es gregorianischen Stils finden lassen. Die vierte Tabelle dient zur Bestimmung der beweglichen, nach Ostern sich richtenden Feste. Die letzten vier Seiten geben eine eigens für Historiker und Chronologen zusammengestellte Übersicht der Osterdaten in der Reihenfolge der hiebei in Betracht kommenden Monatstage 22. März bis 25. April. — Noch leichtere Orientierung gewährt der an zweiter Stelle genannte »Immerwährende Kalender«, indem man auf einen Blick ohne Ostergrenze und Sonntagsbuchstaben das Osterdatum aller Jahre von 0—2120 n. Chr. ersieht. Es zeigt diese kleine Kalendertafel überhaupt einen so genial-praktischen Sinn, daß sie die Köln. Volkszeitung vom 5. Febr. 1905 nicht mit Unrecht allen ähnlichen Tafeln vorzog, namentlich insofern hier alle Hilfsapparate,

¹⁾ Eine Abhandlung über das jüdische Kalenderwesen ist in Vorbereitung, wie dem Ref. aus persönlicher Mitteilung bekannt wurde.

²⁾ Der erste Teil enthält S. 7—20 einen zwar kurzen, aber guten Überblick über die verschiedenen Osterfeststretigkeiten und die Geschichte der Osterberechnung.

wie Drehscheibe und Schieber, Erläuterungsschriften, Doppeltafeln, Rechen-
 tabellen u. s. w. wegfallen, ohne welche bisher noch kein »Immerwährender
 Kalender« zustande gekommen war. Bei Bach gibt es keinerlei Schieber oder
 sonstigen Mechanismus, der sich leicht abnützt und, besonders bei dem nötigen
 Umwenden der Tafel, verschiebt; keine Rechenoperation wird dem Benutzer
 zugemutet; nichts wird von ihm verlangt, als daß er die paar Zeilen Erklärung
 einmal gelesen habe, nicht einmal ein Umwenden der Tafel ist erforderlich,
 welches Datum auch immer gesucht werde. Dazu ist der Bach'sche Kalender
 inhaltsreicher als seine Vorgänger. Er enthält nämlich nicht nur die Osterdaten
 des julianischen Kalenders vom Jahre 0 (= von Christi Geburt) bis 1582
 (Tab. I. a) und des gregor. Kalenders von 1582—2120 (Tab. I. b), sondern auch
 die beweglichen Feste, selbst die niederen Ranges (Tab. II.) und die Wochen-
 tage aller genannten Jahre, deren Bestimmung der des Osterfestes in einem
 Jahre unmittelbar angeschossen werden kann (Tab. III.); dazu eine Übersicht
 über die Zeit der Einführung des gregorianischen Kalenders in den verschiedenen
 Ländern und Landesteilen;¹⁾ endlich auf der Rückseite außer den Erläuterungen
 und Beispielen einen Heiligenkalender für alle Tage des Jahres mit meist zwei
 Heiligen. Dreispaltig zusammengelegt, ist sein Format außerordentlich handlich.
 Dieser Hinweis wird genügen, um den Wunsch nach dem Besitz des Bach'schen
 »Immerwährenden Kalenders« in allen Lesern zu wecken. Bezüglich der Schrift
 »Osterfestberechnung« sei noch bemerkt, daß Bach in ihr (S. 60) die berühmte
 Gauß'sche Osterformel so zu erklären vermochte, daß zu ihrem Verständnis, wie
 Bach selber sagt (S. 51), das arithmetische Rüstzeug eines Tertianers hinreicht
 und kein »mathematisches Genie« mehr dazu gehört, um sie als richtig zu er-
 kennen, wie Praxmarer in der Linzer Theol. Quartalschrift (59 [1906] 759)
 meinte.

Beuron.

P. Cyrillus Welte, O. S. B.

XVI. Saint François de Sales,

par F. Strowski, Professeur à la Faculté des Lettres de l'Université de
 Bordeaux. 1 vol. in-16 de la Collection La Pensée Chrétienne. Prix: 3 fr. 50;
 franco: 4 fr. (Librairie Bloud et Cie, 4 rue Madame, Paris [VI].)

Der über alles erhabene heilige Verfasser des Werkes »Einführung in das
 fromme Leben« hat auf das christliche Leben seiner Zeit einen Einfluß geübt,
 welcher seit 3 Jahrhunderten, wie es den Anschein hat, immer tiefer und weiter
 gehender wird. Er ist und bleibt der größte Meister der Frömmigkeit und
 Andacht. Nur darf man das Geheimnis dieses Einflusses nicht bloß in der Ein-
 bildungskraft und im Stile des hl. Franz von Sales suchen, sondern in seinen
 Gedanken, Ideen und in seiner Methode. Wie der Heilige einen Ehrenplatz in
 der Geschichte des christl. Lebens mit Recht beansprucht, einen gleich hohen
 verdient er auch in der Geschichte der christlichen Denkungsart. F. Strowski,
 Professor an der Universität in Bordeaux, bekannt durch seine Werke über den
 hl. Franz von Sales und über die Geschichte der religiösen Denkungsart im
 17. Jahrhundert, bietet in seinem neuesten Werke eine Auswahl von Auszügen
 aus Saint Franc. de Sales' Werken, die er mit richtigen Bemerkungen versieht.

Sein Buch verhilft dazu den Heiligen nach einer neuen Richtung hin zu
 verstehen, nach welcher die Persönlichkeit des Bischofs von Genf in seiner ganzen
 Größe hervortritt.

Raigern.

Dr. M. K.

¹⁾ Hier hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen, insofern nach der
 Schrift »Osterberechnung« S. 20 Friesland neben Geldern (nicht neben Zürich)
 am 12. Dezember (nicht Juli) den gregorianischen Kalender annahm.